

### **Die Nachkriegszeit kommt ins Museum – Königsberger Straße als Straßenzug**

#### **Das Freilichtmuseum am Kiekeberg baut die Zeit von 1949 bis 1979**

**Rosengarten, 24.3.2022** – Das Freilichtmuseum am Kiekeberg hat ein bundesweit einmaliges Projekt gestartet: Es holt die Zeit von 1949 bis 1979 ins Museum. Unter dem Titel „Königsberger Straße. Heimat in der jungen Bundesrepublik“ baut es dazu fünf Häuser auf – einschließlich Gärten, Straßenlaternen, Litfaßsäule und Telefonzelle. Ausstellungen, Führungen, Mitmach-Aktionen und andere Begleitprogramme zeigen den Alltag auf dem Dorf in den drei Jahrzehnten. Am 15. Juni 2018 erfolgte der erste Spatenstich. Bereits drei der fünf Gebäude sind für Besucher geöffnet: die 1950er-Jahre-Tankstelle (seit 15. September 2019), das Siedlungsdoppelhaus (seit 24. Juni 2020) mit der zentralen Ausstellung der „Königsberger Straße“ und das Quelle-Fertighaus (seit 25. September 2021). Die Gesamtbauzeit ist auf sechs Jahre angelegt.

Mit dem Großprojekt „Königsberger Straße“ errichtet das Freilichtmuseum am Kiekeberg in den kommenden Jahren eine Baugruppe mit Gebäuden, die typisch für das Leben in der Nachkriegszeit sind und bis heute das Erscheinungsbild von Dörfern in ganz Deutschland prägen. „Die Umbrüche in dieser spannenden Zeit betreffen jeden Dorfbewohner“, sagt Museumsdirektor Stefan Zimmermann. „Wir stellen dar, wie Einheimische, aber auch Neubürger die Aufbauzeit erlebten.“

Über zwölf Millionen Flüchtlinge, Vertriebene und Evakuierte, dazu ca. zehn Millionen ehemalige Zwangsarbeiter gab es in West-Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Landkreis Harburg, in dem das Freilichtmuseum am Kiekeberg liegt, zeigt beispielhaft, wie sich die Integration der Neubürger vollzog. „Der Landkreis Harburg nahm überproportional viele Menschen auf. Wohnten hier 1939 noch 62.602 Menschen, waren es zehn Jahre später bereits 124.397. Aufgrund der verkehrsgünstigen Lage und der Zuzugsbeschränkungen in Hamburg sowie der Nähe zur Sowjetischen Besatzungszone stieg die Zahl auch in den folgenden Jahren weiter“, erläutert Stefan Zimmermann. „Wir zeigen, wie die Menschen ihre ‚Heimat in der jungen Bundesrepublik‘ fanden, welche individuellen Mühen sie auf sich nahmen und was sich positiv veränderte.“ Insbesondere auf den Dörfern wurde ein Prozess der kulturellen und wirtschaftlichen Modernisierung angestoßen. Neubürger brachten neues Fachwissen und

einen starken Aufbauwillen mit, sie bereicherten mit anderen Traditionen und Gewohnheiten das bestehende Dorfleben.

Die „Königsberger Straße“ besitzt bundesweite Bedeutung: Erstmals wird die Kulturgeschichte der Nachkriegszeit bis 1979 in der ländlichen Region erforscht und durch den Aufbau von Häusern und einer umfassenden Ausstellung gezeigt. Diese bundesweite Ausstrahlung verdeutlicht auch die Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien in Höhe von 3,84 Millionen Euro. Der Zeitpunkt ist passend gewählt: Noch kann das Museum einzelne Nachkriegsgebäude im Originalzustand sichern, viele Menschen aus der Erlebnisgeneration geben ihr Wissen an die Wissenschaftler weiter und Dokumente der Zeit, von Bauunterlagen, der provisorischen Ersteinrichtung bis zum Fotoalbum, gehen in die Sammlung des Museums über. Dies ist das Gedächtnis für die folgenden Generationen.

Das Museum wählte typische Gebäude mit aussagekräftigen Geschichten aus, die in gleicher Weise für die gesamtdeutsche Entwicklung stehen:

- eine Tankstelle (Eröffnung: 15. September 2019),
- eine Ladenzeile mit sechs Geschäften,
- ein Siedlungsdoppelhaus (Eröffnung: 24. Juni 2020),
- ein Flüchtlingssiedlungshaus (Translozierung: 27. bis 31. Januar 2021)
- ein Fertighaus als neuer Bautyp (Quelle-Haus, Translozierung: 20. August 2019, Eröffnung: 25. September 2021).

Das Freilichtmuseum am Kiekeberg baut, wenn möglich, Originalgebäude der Region an ihren Standorten ab und bringt sie ins Museum. Beim Siedlungsdoppelhaus und dem Geschäftshaus stand trotz intensiven Bemühungen kein geeignetes Gebäude für die Translozierung zur Verfügung, unter anderem weil die Substanz durch Umbauten unwiderruflich verändert wurde oder Besitzer andere Pläne mit dem Haus haben. Für die „Königsberger Straße“ rekonstruiert das Freilichtmuseum die ursprünglichen Bauten anhand der originalen Bauzeichnungen.

# Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg.

## Pressemitteilung

Seite 3 von 3

### Finanzierung

Zahlreiche Förderer unterstützen das einmalige Projekt „Königsberger Straße“. Ihr Ziel ist es, die kulturellen Zeugen der unmittelbaren Nachkriegszeit für die Nachwelt zu erhalten und die Aufbauleistung darzustellen. Die „Königsberger Straße“ im Freilichtmuseum am Kiekeberg wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (Bund), das Land Niedersachsen, den Landkreis Harburg, den Förderfonds Hamburg/Niedersachsen der Metropolregion Hamburg, die Stiftung Niedersachsen, die Stiftung Hof Schlüter, die Niedersächsische Sparkassenstiftung, die Stiftung der Sparkasse Harburg-Buxtehude, den Lüneburgischen Landschaftsverband, die Klosterkammer Hannover, die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung und den Förderverein des Freilichtmuseums am Kiekeberg. Das Gesamtprojekt ist auf 6,14 Millionen Euro angelegt.

### Forschung als Grundlage

Das Freilichtmuseum am Kiekeberg erforscht schon seit Jahren die Zeit von 1945 bis 1980. Themen sind unter anderem Siedlungsbau, Flüchtlingsintegration, Anlage von Notgärten, Ausbau der Infrastrukturen, aber auch das Alltagsleben. Besonderen Wert legen die Wissenschaftler dabei auf Zeitzeugen und Erklärungen zu hinterlassenen Objekten, Dokumenten und Fotos, um neben dem zeittypischen auch den individuellen Wert der Gegenstände zu erfassen.

Aus der Forschung sind große Sammlungsbestände erwachsen, viele Forschungsarbeiten wurden publiziert. Außerdem erhalten Museumsbesucher schon jetzt Einblicke in die Zeit: So zeigt seit 2007 eine Nissenhütte als typische Notunterkunft das ärmliche Leben von Flüchtlingen und Ausgebombten nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Dauerausstellung „Spielwelten“, 2015 eröffnet, schlägt den Bogen von selbstgebauten Spielzeugen zur bunten Warenwelt der 1970er.



Pressestelle: Nicole Stadach, Lena Lange  
presse@kiekeberg-museum.de  
Tel. (0 40) 79 01 76-12/-32  
Fax (0 40) 7 92 64 64



Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg  
Am Kiekeberg 1  
21224 Rosengarten-Ehestorf  
www.kiekeberg-museum.de